

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 2. Septemb. 1852. II. Jahrg. N^o 36.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 48. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Postbezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 334 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens. Von Dr. Schlosser.
— Ueber *Epilobium obscurum* Schreb. Von Dr. Kauf. — Flora austriaca. — Correspondenz. — Literarische Notizen. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens.

Von Dr. Schlosser (I. Theil).

Systema vegetabilium legibus physiographicis superstructum est primum et ultimum in rebus botanicis desideratum.

Vorrede.

Um den mehrfachen, von Seite meiner Freunde und botanischen Correspondenten an mich ergangenen Aufforderungen, eine Flora Croatiens herauszugeben, wenigstens einigermaßen nachzukommen, habe ich beschlossen, zwar keine förmliche Flora, sondern vor der Hand nur einige Vorarbeiten zu einer solchen zu liefern. Ich will mich hierbei ganz vorzüglich auf ein möglichst genaues Verzeichniss aller von mir seit meinem 16jährigen Aufenthalte in diesem so schönen, an Mannigfaltigkeit der Vegetation so reichen, aber in botanischer Hinsicht noch ganz unbekanntem Lande aufgefundenen, theils wirklich eingesammelten, theils blos einregistrierten phanerogamen Pflanzen beschränken, mit dem Bemerken, man wolle diese Vorarbeiten durchaus nicht als etwas Vollendetes ansehen; denn ich bin überzeugt, dass in der Aufzählung der von mir aufgefundenen oder mir durch meine Freunde und Dilettanten zugestellten Pflanzen noch viele Lücken bleiben werden, die ich mit der Zeit nach Möglichkeit auszufüllen gelobe. Es werden um so mehrere Lücken auszufüllen bleiben, da ich als praktischer Arzt und öffentlicher Sanitäts-Beamte die Botanik nur als Nebenstudium betreiben, viele Gegenden Croatiens weder zu wiederholten Malen, noch zu verschiedenen Zeiten, einige, und diess gerade die interessantesten Gegenden der oberen Gränze, gar nicht selbst durchforschen konnte. Ich habe zwar von dort her, wo ich nicht persönlich sam-

meln konnte, durch Vaterlands-Freunde, wie z. B. durch Herrn Major von Sabljär und durch auswärtige Botaniker, wie durch Herrn Dr. v. Klinggraf, so manchen schätzenswerthen Beitrag erhalten; dessenungeachtet bin ich fest überzeugt, dass in den Hochgebirgen der Lika, auf dem unersteiglichen Felsen des Otocaner und in den undurchdringlichen Wäldern des Oguliner- und Sluiner-Regimentes noch so mancher neuer Pflanzenbürger aufgefunden werden dürfte; denn seit Waldstein und Kitaibl hat wohl kaum ein Botaniker die Alpe Velebic und Plesivica erstiegen, Niemand ihre Thüler und Schluchten durchforscht.

Die Ordnungen werde ich nach Koch's „Flora germanica,“ die Gattungen aber und Arten nach Reichenbach's „Flora germanica excursoria“ aneinander reihen und bei letzteren, in wie fern es bei dem gegenwärtigen Stand der Terminologie und Systematik nur möglich sein wird, rein naturhistorische (physiographische) Benennungen gebrauchen, mit Beisetzung der alten Namen als Synonyma.

Das natürliche Vorkommen jeder Art, den Standort und ihre Verbreitung werde ich mit einigen wenigen Worten andeuten; den Fundort, wenn die Pflanze nicht local erscheint, werde ich nur im Allgemeinen, sonst aber so genau als nur möglich angeben. Der Blüthezeit werde ich, der Kürze wegen, gar nicht erwähnen, denn diese kann in jeder Flora nachgesehen werden.

Von sogenannten Varietäten werde ich nur wenige anführen und diess aus dem Grunde, weil ich nur zu fest überzeugt bin, dass in den anzuführenden Arten Viele, ja sehr Viele vorgefunden werden, die kaum den Namen einer stettigen Varietät verdienen.

Einleitung.

§. 1. Als der geniale k. k. Bergrath Friedrich Mohs seine erhabenen Ideen von Einerleiheit, Gleichartigkeit und Aehnlichkeit der Naturproducte in der Mineralogie durchführte und das hierauf begründete System in diesem Theile der Naturgeschichte in vollste Anwendung brachte und hierdurch das Studium derselben zu einem wissenschaftlichen, und Mineralogie selbst zu einer Wissenschaft im strengsten Sinne erhoben hatte; wollte dieser rastlose, unvergleichliche Greis diese erhabenen, einzig und allein wahren Ideen auch in der Botanik geltend machen und durchführen. Er verlegte sich daher mit allem Eifer auf das Studium dieses Zweiges der Naturgeschichte. Als er über das Ende seines regen, einzig den Wissenschaften gewidmeten Lebens mit Riesenschritten herannahen sah, forderte er einige seiner Schüler und Verehrer ernstlich auf, das von ihm so kühn Begonnene beharrlich durchzuführen. Mit jugendlicher Raschheit und lobenswerthem Eifer gingen auch mehrere seiner Jünger an's Werk und in kurzer Zeit erschienen kurzgefasste Abhandlungen über einzelne Zweige seines Systemes und dessen Durchführung im Studium der Botanik. Der erste war Herr Dr. Jos. Redtenbacher, der in seiner Inaugural-Dissertation: „de Caricibus“ die Art der Uebergänge und den Begriff einer wahren

ren, naturhistorischen Species durchzuführen und zu begründen suchte. In demselben Sinne arbeitete der Gefertigte in seiner Inaugural-Dissertation: „de Papilionaceis“ und Herr Dr. Fr. Leydold in seiner Dissertation: „Die Plantagineen;“ Herr Dr. Theodor Helm versuchte in seiner Inaugural-Dissertation: „*Quaestiones botanicae de methodo physiographica*“ die Durchführung und Anwendung der naturhistorischen Methode in der Botanik im Allgemeinen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber *Epilobium obscurum* Schreber. und seine nächsten Verwandten.

Von Dr. Knaf.

(Schluss.)

E. obscurum dagegen ist:

1. Im Allgemeinen in seinen Theilen mehr weichhaarig und dadurch schon, so wie insbesondere durch seine innere Organisation und physiologischen Mischungsverhältnisse, matt und dunkel gefärbt, wodurch es sich schon auf den ersten Blick von *E. tetragonum* auffallend und constant unterscheidet. Auch häufig die untern Stengel- und selbst manche Stolonenblätter sind, wenigstens an den Rändern, weichhaarig-wimperig.

2. Der Stengel desselben ist in der Regel nicht nur an der Basis gekrümmt, sondern auch in seinem Verlaufe nach oben hin- und hergebogen und von der Basis an ästig, die Aeste weitschweifig, hin- und hergebogen.

3. Dasselbe ist an der Stengel-Basis mit Stolonen versehen, wie das *E. patustre*. Die Stolonen sind in der Regel sehr verlängert und entweder dünn fadenförmig, wenige und kleine Blättchen tragend, oder stärker fadenförmig und mit zahlreichen Blättern besetzt, in der Erde wurzelnd; die Stolonenblätter sind meist länglich oder verkehrteiförmig, bisweilen rundlich oder oval, ganzrandig und in einen langen Blattstiel, der häufig so lang als die Hälfte der Blattflächenlänge ist, verlängert.

4. Die Stengelblätter sind alle kurzgestielt im Verhältnisse zu denen des *E. tetragonum* ziemlich breitlänglich (dann an der Spitze sehr stumpf), oder länglich-lanzettförmig, an der Basis meist rundlich, obwohl am obersten Stengeltheile und den Aesten an der Basis mitunter auch verschmälert und in diesem Falle daselbst auch ganzrandig, am Rande ziemlich gleich, entfernt und schwach ausgeschweift gezähnt mit stumpflichen, sehr kurzen und nicht nach der Blattspitze gerichteten Zähnchen. Bei manchen Exemplaren sind beinahe alle Blätter fast ganzrandig.

5. Die Samen des *E. obscurum* sind verkehrteiförmig, an der Basis zugespitzt, an der Spitze zugerundet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Schlosser Joseph Calesenz

Artikel/Article: [Vorarbeiten zu einer Flora Croatiens.
281-283](#)